

# Offenes Sendschreiben an den deutschen Reichsverweser.

## Bürger Reichsverweser!

Die Ereignisse am 7. und 8. August in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. haben Deutschland mit Entrüstung erfüllt und das Volk erkennt, daß es vom größeren Theile seiner Vertreter getäuscht wird.

Wenn es von einem staunungswürdigen Heroismus zeugt, daß **Sie** sich, Bürger Reichsverweser, an die Spitze der Geschäfte des großen Vaterlandes stellen, so gilt es jetzt, denselben zu bewähren.

Der größere Theil des deutschen Volkes ist durch höhern Einfluß und allerlei verwerfliche Künste zu Wahlen ins Parlament verleitet worden, die es zu bereuen, zu beklagen hat.

Das deutsche Volk ist in der Paulskirche **schwach**, das Interesse der Fürsten **auf's Kräftigste** vertreten.

Ich zeihe den Vicepräsidenten **Siron** der schändesten Parteilichkeit; er hat die Souveränität des Volkes verläugnet, das Volk selbst aber in den Staub getreten.

Nicht genug, daß er sich die größtlichen Verstöße gegen die Versammlung zu Schulden kommen ließ, die ihn als unfähig erkennen lassen, den Präsidentenstuhl einzunehmen; er hat auch augenfällig dargethan, daß die Räumung der Gallerien planmäßig und die Sitzung zu einer geheimen zu machen, voraus beschlossen war.

Denn als der Bürger **Brentano** endlich zu Worte kommen sollte, als er auf der Tribüne mit donnerndem Applaus begrüßt wurde, worauf die tiefste Ruhe im Hause entstand, als der Redner beginnen wollte, da ergriff den Vicepräsidenten die Angst vor der Wahrheit der Worte, die an sein Ohr schlagen würden und mit unerhörter Keckheit schrie er nach den Gallerien: „Ich ersuche die Ordnungsführer, die Ruhestörer zu entfernen!“

Daß dies ungerechte Ansinnen allgemeine Entrüstung hervorrufen mußte, war voraus zu sehen, und der Plan, die Sitzung zu einer geheimen zu machen, mußte gelingen und der Sieg der aristokratischen Partei unterlag keinem Zweifel. Die Linke ward von der Rechten überstimmt, wie immer und die Amnestie wurde **nicht** ausgesprochen.

Kaum hatte das Volk angefangen einiges Zutrauen für sein Parlament zu gewinnen, so mußte es durch diesen lieblosen Beschluß wie vom Blitz aus hellen Wolken gerührt, so mußte es durch diese unerhörte Parteilichkeit auf's Schrecklichste enttäuscht werden. Die Rechte hat bewiesen, daß sie sich vor einer Handvoll Republikanern fürchtet. War die Sache eine gerechte, so durfte das Publikum nicht entfernt werden; sie war eine ungerechte, darum fürchtete man den gerechten Zorn des Volkes.

Diese Ungerechtigkeit schreit zum Himmel und sie wird ihre Früchte tragen! — Der 7. und 8. August haben das deutsche Parlament entlarvt. — Man will uns wieder knechten!!! Sind wir vorher bloß geknütet worden, so wird man uns später mit Scorpionen züchtigen.

**Sie** haben eine große Verantwortlichkeit übernommen, Bürger Reichsverweser, obgleich man **Sie** unverantwortlich gemacht hat. Durch diese Demüthigung, die Ihnen die Rechte angethan, müssen **Sie** schon im Voraus mißtrauisch gegen dieselbe seyn, und je mehr **Sie** es sind, je klüger werden **Sie** handeln und **Sie** können nur handeln für das Volk und dürfen nicht handeln für die Fürsten. Das Volk hat sich nicht zu veröhnen mit den Fürsten, sondern die Fürsten müssen sich mit dem Volke veröhnen, und das kann nur dadurch geschehen, daß sie in den Bürgerstand treten und sich in die republikanische Form fügen.

Man wende nicht ein, Deutschland sey für die Republik noch unreif. Der Adel, die wohlhabende Bourgeoisie und die Bureaukraten wollen sie nicht, diese sind noch nicht reif dafür und werden ewig nichtzeitigen. So lange der Ausdruck **Bürger** nicht die höchste Ehrenbezeugung ist, so lange es noch Leute von Gottes Gnaden, Fürsten und Freiherren und allerlei Nähe gibt, so lange die Hierarchie das Haupt noch stolz erhebt, so lange ist das Volk nicht befriedigt und das Volk ist souverän, denn nur das Volk ist von Gottes Gnaden.

Dort in Köln, während der Säcularfeier, die schlaue genug von den Kamarillen provocirt ward und ausgebeutet werden soll; dort werden **Sie** umgeben seyn von den bisher Mächtigen in Deutschland. Den guten Willen, ihren Einflüsterungen zu widerstehen, wird **Ihnen** Niemand absprechen wollen; aber, Bürger Reichsverweser, haben **Sie** auch wohl überlegt, welche Kraft dazu gehört? Kölns Dom, aus tausend und aber tausend Quadern aufgeführt, wird ein mächtiger Proberstein für das Gold **Ihrer** Gesinnungen seyn; das Volk wird erkennen, ob es denselben vertrauen darf. Wohl **Ihnen**, wenn **Sie** siegreich aus dieser Feuerprobe hervorgehen!

Ich vereinige meine Wünsche mit jenen der demokratischen Vereine, die Ausdruck durch die Bürger Ronge, Bayerhoffer und Metternich erhielten. Die volksfeindlichen Beschlüsse des unteutschen Parlaments müssen zurückgenommen und neue, gerechte, **directe** Wahlen veranstaltet werden.

Die rechte Seite des jetzigen Parlamentes beschwört den blutigen Bürgerkrieg herauf und das Resultat dieses unnatürlichen Kampfes kann dennoch nur die rothe Fahne der Republik seyn, gefärbt im Blute der Bürger; die Schrecken dieses abscheulichen Gräueltampfes kommen noch auf das große Sündenregister der Fürsten und ihrer bestochenen und bestechlichen Kreaturen, und die Geschichte wird dereinst die Namen solcher Unnaturen mit Abscheu nennen.

Die Republik auf dem Wege des Friedens zu erringen, das, Bürger Reichsverweser, **als erster Bürger Deutschlands**, ist Ihre erhabene, große Aufgabe. Vertrauen **Sie** dem Volke, **Mann des Volkes**, und das Ziel wird ohne harte Kämpfe erreicht.

Schließlich muß ich bemerken, daß ich diesen Brief rein aus eigenem Antrieb geschrieben, und von keinem Menschen dazu aufgefordert worden bin, daß ich nie einem Vereine, er möge einen Namen haben wie er wolle, angehörte — noch bis jetzt angehöre; daß ich Republikaner aus eigener tiefinnerster Ueberzeugung bin. Dies ist gesagt, daß **Sie** versichert seyn können: es gibt Millionen Deutsche, die sich mit mir in derselben Lage befinden. Deutschland, das Große, will Republik — nur seine Kastengeister nicht. Jeder Mensch ist ein geborner Republikaner, denn er ist in Schmerzen geboren und sträubt sich gegen die Antastungen seiner Amme. Wer meiner Gesinnung ist, der rufe: „Gott mit uns“ —

„Es lebe die Republik!“

Hanau, den 11. August 1848.

Bürger Carl Herzog,  
aus Weßheim in Rheinhessen.